

Evaluationsergebnisse  
zu den Empowermentprojekten PAT, Opstapje und HIPPY  
In:

## **„Spielend lernen in Familie und Stadtteil“ - Endbericht zur Evaluation des Programms**

**Verfasser**

**Dipl. Soz. Richard Wolf**

**efms Juni 2007**

**europäisches forum für migrationsstudien**

Institut an der Universität Bamberg

Katharinenstraße 1

D-96052 Bamberg

Tel 0951-932020-0

Fax 0951-932020-20

[efms@sowi.uni-bamberg.de](mailto:efms@sowi.uni-bamberg.de)

<http://www.efms.de>

**Leitung:**

**Prof. Dr. Friedrich Heckmann**



### 3.4 Evaluationsergebnisse zu den Empowermentprojekten „PAT“, „Opstapje“ und „HIPPY“

Für die Evaluation der Empowermentprojekte „Parents as Teachers – PAT“, „Opstapje“ und „HIPPY“ wurde in der Konzeptionsphase durch das efms ein so genanntes Monitoring vorgeschlagen. Unter einem Monitoring ist die regelmäßige Datenerhebung von Merkmalen eines sozialen Programms zu verstehen. Relevante Merkmale im Fall der Empowermentprojekte in „Spielend lernen“ geben Auskunft über das Ausmaß Familienbeteiligung sowie eine Bewertung des Fördererfolgs durch die Projektkoordinatoren. **Das Ziel des Monitorings ist es, Programmdaten zu den einzelnen Empowermentprojekten zu sammeln, um anschließend eine Bewertung darüber vorzunehmen, inwieweit sich die Förderung der Familien aus Sicht der Projektkoordinatoren als erfolgreich herausgestellt hat.** Des Weiteren soll anhand der erhobenen Daten herausgearbeitet werden, wie die einzelnen Programme untereinander verkettet sind.

Das Monitoring der Empowermentprojekte wurde mit zwei Erhebungsinstrumenten kontinuierlich im gesamten Evaluationszeitraum durchgeführt. Mit dem **Strukturbogen** wurden durch die Koordinatorinnen der Programme Basisdaten der geförderten Familien erfasst (darunter z.B. Geburtsjahr, Herkunftsland, Zuwanderungsjahr nach Deutschland, Anzahl Kinder, Alter der Kinder). Zusätzlich wurden seit Beginn von „Spielend lernen“ die Zugänge bzw. Abgänge aus den Projekten anhand eines **Ereignisbogens** dokumentiert. Im zweiten Erhebungsinstrument – dem „Ereignisbogen“ – gaben die Projektkoordinatorinnen für jede Familie genaue Angaben zum aktuellen Stand der Förderung an. Die Auswertung der Erhebungsbögen im Projektverlauf lieferte Angaben über die Nutzung und das Ausmaß einer Verkettung der Maßnahmen.

Das Monitoring wurde in einem Zeitraum zwischen Anfang 2005 und Mitte 2007 (2,5 Jahre) durchgeführt. Bereits im Anschluss an die Ersterhebung wurden die vorhandenen Strukturbögen (73 Familien) bereits deskriptiv ausgewertet. In gesamten Monitoring-Zeitraum (Januar 2005 bis März 2007) wurden Strukturbögen zu insgesamt 127 Familien gesammelt, die an mindestens einem der drei Empowermentprogramme in den „Spielend lernen“-Stadtteilen teilgenommen haben. Es handelt sich also um eine **Vollerhebung** in beiden „Spielend-lernen“-Stadtteilen. In der Konzeption der Empowermentprojekte ist vorgesehen, dass ein(e) ElterntainerIn 15 Familien in einer Gruppe betreut. In den „Spielend lernen“-Stadtteilen wurden im Evaluationszeitraum jeweils eine Gruppe pro Projektart gefördert. Im Verlauf Monitoringzeitraum haben zahlreiche Familien die Teilnahme an den Programmen beendet und wurden durch neue Familien ersetzt.

#### 3.4.1 Ergebnisse des Familienmonitorings

Im Folgenden werden die Strukturdaten der Familien beschrieben, bevor auf Ereignisse im Programmverlauf und die Bewertung des Teilnahmeerfolgs durch die Koordinatorinnen der AWO-Projekte eingegangen wird.

##### a) Allgemeine Angaben zu den Familien

Die anhand des Monitorings erfassten Familien sind relativ gleichmäßig auf die Programme verteilt. An dem Programm „HIPPY“ nahmen mit 43% die meisten Familien teil, während „Opstapje“ mit 22% den kleinsten Anteil in „Spielend lernen“ hatte.



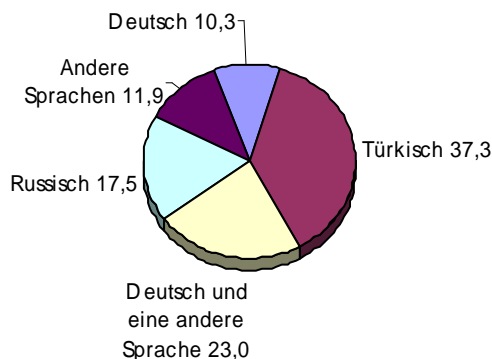
Tabelle: Teilnahme der Familien an den Empowerment-Projekten nach Stadtteilen

|                 | Langwasser | St. Leonhard/<br>Schweinau | Anderer Stadtteil | Gesamt |
|-----------------|------------|----------------------------|-------------------|--------|
| <b>PAT</b>      | 11         | 24                         | 10                | 45     |
| <b>Opstapje</b> | 7          | 18                         | 3                 | 28     |
| <b>HIPPY</b>    | 13         | 38                         | 3                 | 54     |
| <b>Gesamt</b>   | 31         | 80                         | 16                | 127    |

Betrachtet man die Anzahl der Familien verteilt nach Stadtteilen, so sind deutliche Unterschiede feststellbar. Der Förderschwerpunkt der Empowermentprojekte liegt in St. Leonhard/ Schweinau: hier nahmen insgesamt 80 Familien entweder am Projekt „PAT“, „Opstapje“ oder „HIPPY“ teil. Dies erklärt sich hauptsächlich durch die hohe Förderbedürftigkeit und Nachfrage von Familien nach den Programmen in St. Leonhard/Schweinau<sup>1</sup>.

Das Herkunftsland und die am häufigsten gesprochene Sprache in der Familie sind weitere Merkmale die mit dem Strukturbogen erhoben wurden. Über die Hälfte der geförderten Familien stammt aus der Türkei (55%). Es folgen anteilmäßig Familien aus Russland (10%), der Ukraine (8%) und dem Irak (6%). Beide Elternteile dieser Familien stammen ursprünglich aus den genannten Herkunftsländern. Eine Übersicht zu den gesprochenen Familiensprachen ist der folgenden Grafik zu entnehmen:

Abbildung: Sprachen in der Familie

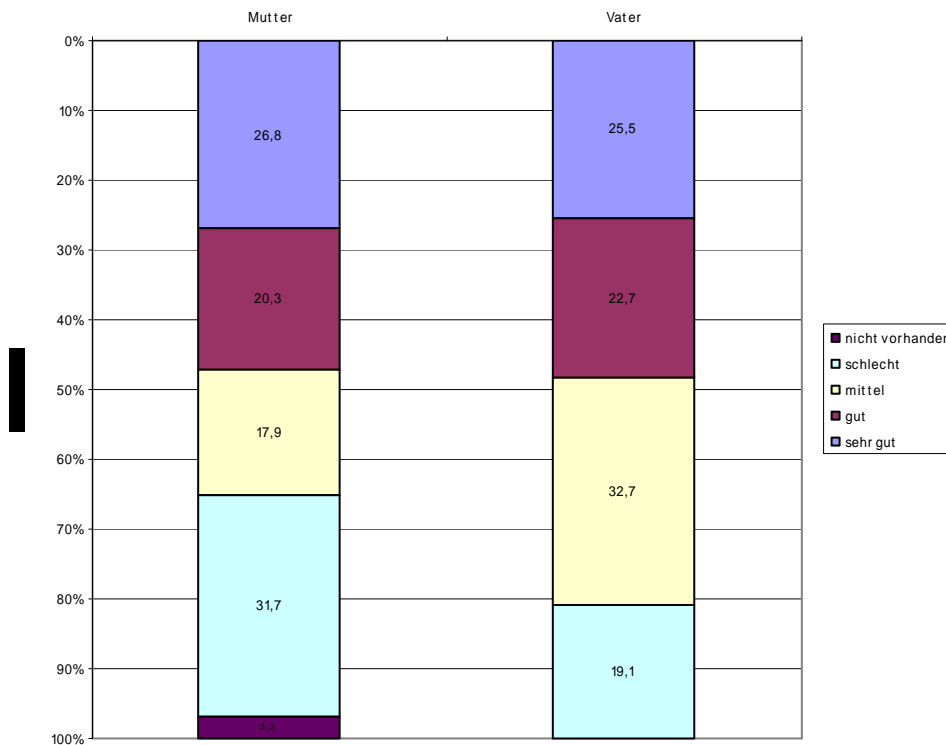


Am häufigsten wird Türkisch gesprochen (37%), gefolgt von Deutsch und einer anderen Sprache (23%) sowie Russisch (17%). Berücksichtigt man die Kategorie „Deutsch und eine andere Sprache“ bei der Auswertung, wird Deutsch am zweithäufigsten gesprochen. Um mehr über die Deutschkenntnisse der teilnehmenden Familien zu erfahren, wurden die Elterntainerinnen jeweils für den Vater und die Mutter in der Familie gebeten, eine subjektive Einschätzung zu geben. Die Einschätzung bezieht sich daher auf das Sprechvermögen der Eltern.

<sup>1</sup> Familien in der Kategorie „Anderer Stadtteil“ nahmen in denselben Fördergruppen teil, wie die Familien aus den „Spielend lernen“-Stadtteilen. Sie wurden bei der Analyse der Ergebnisse nicht extra ausgewertet, da der Aspekt der Förderbedürftigkeit auch für diese Familien zutrifft und viele in geographischer Nähe zu den „Spielend-lernen“-Stadtteilen leben.



Abbildung: Deutschkenntnisse der Eltern (Einschätzung der Kommunikationsfähigkeit durch die Elterntrainerinnen)

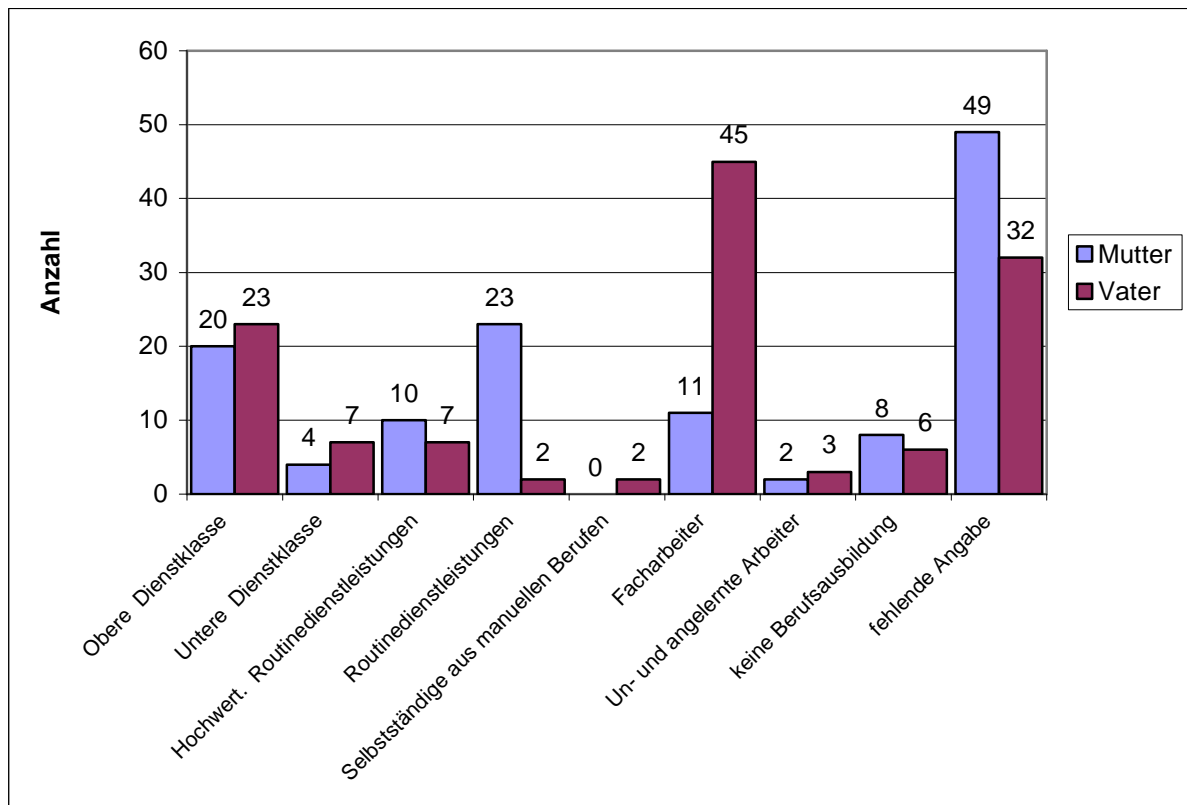


Die Elterntrainerinnen bewerten die Deutschkenntnisse der Väter im Durchschnitt besser als die der Mütter. Den Häufigkeiten zufolge haben annähernd die Hälfte sowohl der Väter als auch der Mütter gute bis sehr gute Deutschkenntnisse. Während nur 20% der Väter schlechte Sprachkenntnisse bescheinigt werden, **ist der Anteil mit schlechten oder gar keinen Kenntnissen bei den Müttern jedoch nahezu doppelt so hoch (35%).**

Neben den Sprachkenntnissen wurden im Strukturbogen Daten zur sozioökonomischen Situation der Eltern gesammelt. Um die sozioökonomische Lage der Familien zu beschreiben, wird eine von Erikson, Goldthorpe und Portocarero (1979) vorgenommene Einteilung in soziale Klassen gewählt, die auf die internationale Klassifikation von Berufen zurückgeht, aber zusätzlich Angaben über die Art des Beschäftigungsverhältnisses (erlernter Beruf) und das Ausmaß der Weisungsbefugnisse berücksichtigt. Die so genannten EGP-Klassen verbinden eine hierarchische Abstufung von Berufen mit einer typologischen Klassifikation.



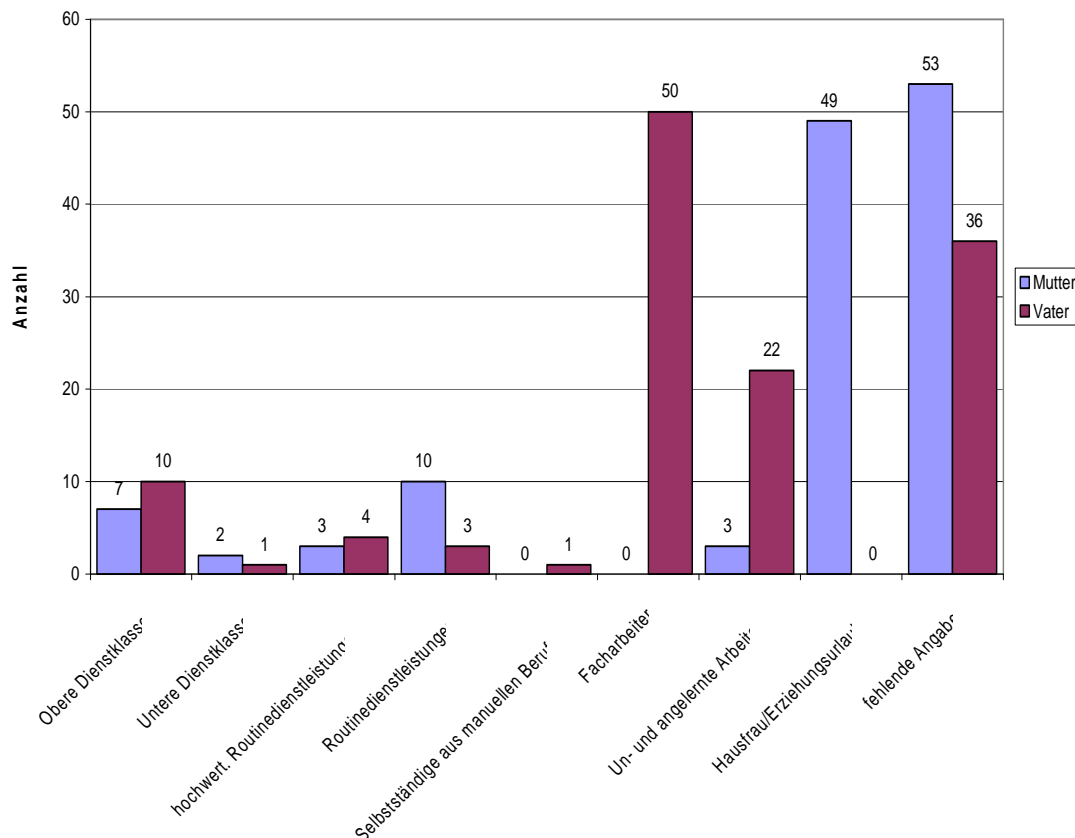
Abbildung: Erlerner Beruf der Eltern (EGP-Klassen)



Die obige Abbildung vermittelt einen Gesamteindruck über die soziale Situation in den Familien, die in einem von drei Empowerment-Projekten beteiligt sind. Auffällig in diesem Zusammenhang ist zunächst die Nichtbeantwortungsquote: bei 39% der Mütter stehen keine Informationen über den erlernten Beruf zur Verfügung. Betrachtet man die EGP-Klassen differenzierter, so ist deutlich erkennbar, dass die Mehrheit der Väter eine Facharbeiterausbildung haben und Mütter einen Beruf aus den Routinedienstleistungen (z.B. Verkäuferin, Friseurin) oder aus der oberen Dienstklasse erlernt haben (z.B. Ärztin, Architektin). In der grafischen Darstellung ist der relativ hohe Anteil an Familien mit akademischem Bildungshintergrund besonders auffällig. **Addiert man die Nennungen zur Oberen und Unteren Dienstklasse, kann davon ausgegangen werden, dass etwa 20% der Eltern nach eigenen Angaben ein Studium absolviert haben.**



Abbildung: Gegenwärtige Tätigkeit der Eltern (EGP-Klassen)



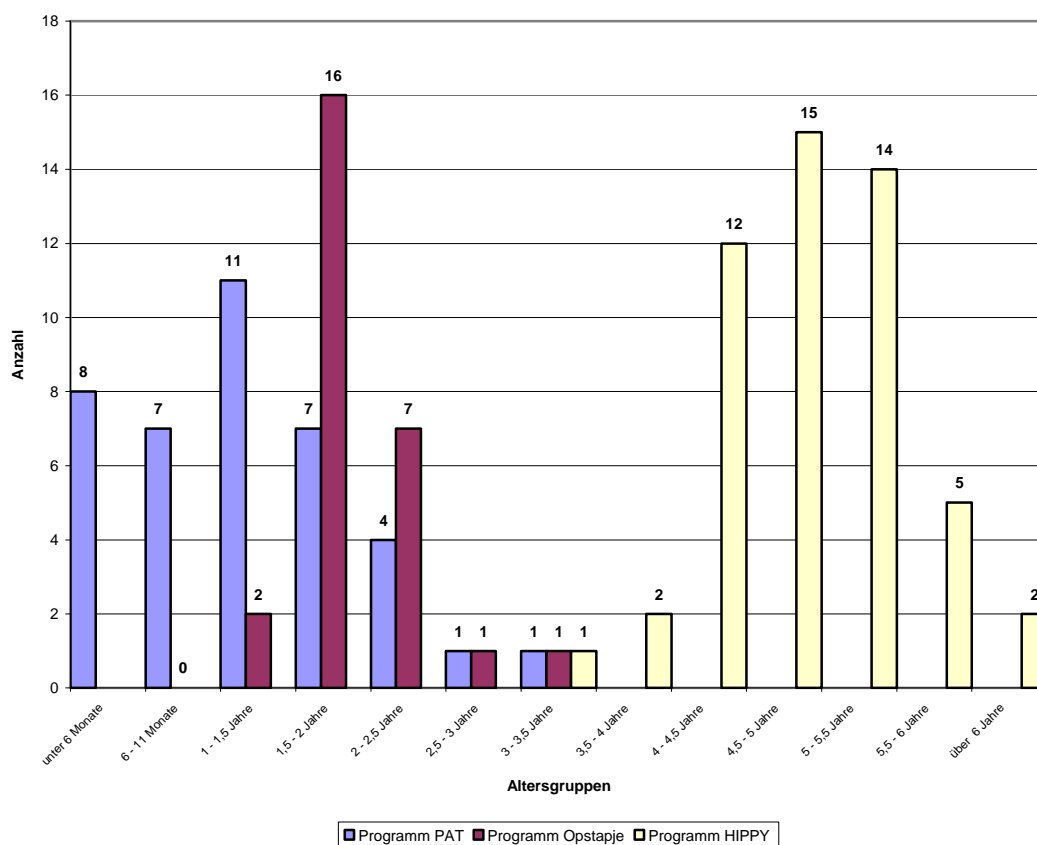
Die soziale Situation der Familien stellt sich komplett anders dar, wenn die gegenwärtige Tätigkeit der Eltern nach Berufsklassen untersucht wird. Neben einem hohen Anteil an fehlenden Angaben bietet sich ein einfach interpretierbares Bild der Berufsschichtzugehörigkeit. Während Mütter überwiegend als Hausfrauen tätig sind oder sich im Erziehungsurlaub befinden, sind Väter als Facharbeiter und zu einem geringeren Umfang als angelernte oder ungelernte Arbeiter erwerbstätig. Bei der Betrachtung der Berufsklassen fällt zudem auf, dass Akademiker-Familien ihr kulturelles Kapital in Form des erlernten Berufs nicht statusäquivalent in die gegenwärtige Tätigkeit umsetzen konnten.

## b) Die Teilnahme der Familien im Programm

Anhand der Ereignisbögen konnten wertvolle Informationen über die Teilnahme der Familien in den drei AWO-Programmen gewonnen werden. „PAT“, „Opstapje“ und „HIPPY“ konzentrieren sich auf unterschiedliche Altersgruppen im frühkindlichen Bereich. Die folgende Übersicht zeigt das Alter der Kinder beim Eintritt in das Programm, differenziert nach den drei Eltern-Kind-Projekten.



Abbildung: Alter des Kindes beim Eintritt in das Programm



Die Abbildung verdeutlicht, dass das Programm „HIPPY“ sich deutlich in der Altersstruktur der Kinder von den übrigen Programmen abgrenzt. Die Zielgruppe sind Kinder im Vorschulalter und deren Familien, wobei das Durchschnittsalter hier bei 5,5 Jahren liegt. Die Programme „PAT“ und „Opstapje“ überschneiden sich hinsichtlich der Zielgruppe: z.B. können Kinder im Alter zwischen 1 und 2,5 Jahren in beiden Programmen teilnehmen. Aufgrund dieser Überlappung ist davon auszugehen, **dass Familien theoretisch häufiger zwischen „PAT“ und „Opstapje“ wechseln als in andere Programme.**

Des Weiteren war es wichtig zu erfahren, wie sich die Familien im Programmverlauf beteiligt haben. Alle drei Empowermentprojekte arbeiten mit einem Konzept, dass Hausbesuche von Elterntrainerinnen bei den Familien und regelmäßige Gruppentreffen der Eltern kombinieren. Auf die Frage „Wie aktiv waren die Familien im Programm?“ konnten die Elterntrainerinnen auf einer sechsstufigen Skala von 0% Aktivität bzw. keine Beteiligung an dem Programmangebot und 100% Aktivität für jede Familie eine Einschätzung abgeben. Die Daten der Familien verdeutlichen, dass etwa 80% der Familien bei den Hausbesuchen voll und ganz aktiv im Programm und dadurch bei der Förderung ihrer Kinder mitarbeiteten. Im Gegensatz zu den Hausbesuchen war das Beteiligungsniveau an den drei Programmen im Bereich „Gruppentreffen“ unterschiedlich ausgeprägt. Etwa 38% der Familien nahmen intensiv an den Gruppentreffen teil (80-100%), hingegen zeigte sich bei 20% der Familien keine Aktivität in diesem Bereich<sup>2</sup>.

<sup>2</sup> Ein ähnliches Ergebnis ist auch der Auswertung der Feedbackbefragung zu entnehmen. Die Diskussion der Ergebnisse im Projekttreffen „Jour fix“ aller relevanter Beteiligter ergab, dass aufgrund fehlender Zeitstruktur Gruppentreffen nicht im ausreichenden Maße bisher angeboten werden konnten.



Neben dem Aktivitätsprofil wurden anhand des Ereignisbogens weitere wichtige Entwicklungen im Verlauf der Teilnahme der Familien in den Programmen erfasst. Hierzu gehören vor allem Ereignisse im Programm. In der Konzeptionsphase des Monitoringsystems sind die Projektbeteiligten in „Spielend lernen“ davon ausgegangen, dass es zu häufigen Programmwechseln zwischen PAT, Opstapje und HIPPY kommen wird. Die Ergebnisse des Monitorings verdeutlichen jedoch, dass im Evaluationszeitraum keine nennenswerten Wechsel von Familien zwischen den Programmen feststellbar waren.

Tabelle: Ereignisse in PAT, Ostapje und HIPPY (Mehrfachantworten)

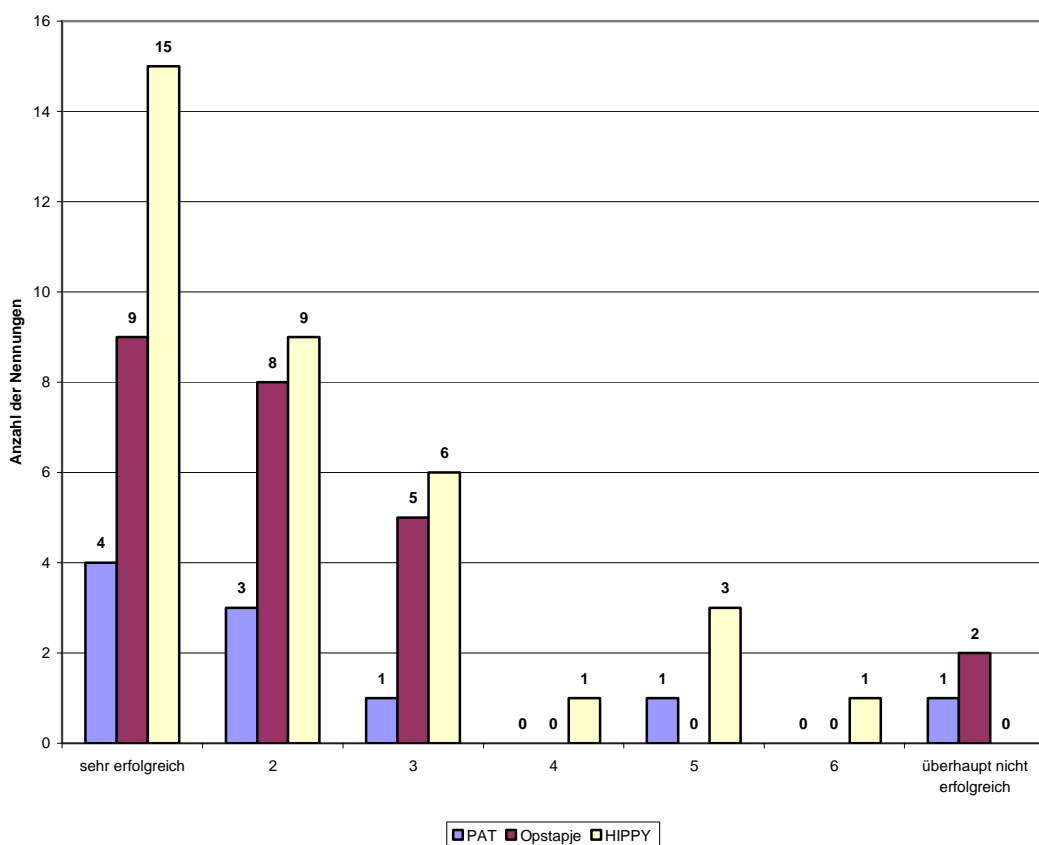
|                                    | Nennungen | Prozent      | Prozent der Fälle |
|------------------------------------|-----------|--------------|-------------------|
| Wechsel in ein anderes Programm    | 3         | 3,4          | 4,5               |
| Endgültiger Abbruch                | 11        | 12,4         | 16,4              |
| Einschulung (HIPPY-Kinder)         | 24        | 27,0         | 35,8              |
| Das Programm wurde regulär beendet | 51        | 57,3         | 76,1              |
|                                    | <b>89</b> | <b>100,0</b> | <b>132,8</b>      |

Insgesamt 70 von 127 Familien haben die Programme zwischen Anfang 2005 und Mitte März 2007 beendet. Zum Zeitpunkt der Auswertung befanden sich 56 Familien in der regelmäßigen Förderung, eine Familie hat die Teilnahme unterbrochen und bis zum Auswertungszeitpunkt nicht wieder aufgenommen. Nur bei drei Familien hat ein Wechsel in ein anderes Förderprogramm stattgefunden. Dabei handelt es sich bei allen Familien um den Übertritt von „PAT in das Eltern-Kind-Programm „Opstapje“. Die Gründe für den endgültigen Abbruch sind sehr unterschiedlich: Fünfmal wurde Arbeitsaufnahme (eines Elternteils) als Abbruchgrund genannt, gefolgt von „*Programm entspricht nicht den Bedürfnissen der Familie*“ (2 Nennungen). Jeweils mit einer Nennung wurden „*Wegzug in eine andere Stadt*“, „*Schwangerschaft*“, „*familiäre Gründe*“ und „*Sonstiges*“ angegeben. **Auf Basis der vorliegenden Daten kann die Durchführung der Empowermentprojekte während des Evaluationszeitraums als äußerst stabil charakterisiert werden.**





Abbildung: Einschätzung des Teilnahmeerfolgs



Im Zusammenhang mit der Bearbeitung der Ereignisbögen sollten die Elterntainerinnen eine Abschätzung zu jeder Familie geben, inwieweit die bisherige Teilnahme als erfolgreich im Sinne der konzeptionellen Zielvorgaben der Eltern-Kind-Programme zu bewerten ist. Auf einer siebenstufigen Skala (siehe obige Abbildung) fällt die Bewertung für den Großteil der Familien in allen drei Empowermentprojekten sehr positiv aus. Nur bei wenigen Familien schätzen die Elterntainerinnen die Teilnahme als wenig oder überhaupt nicht erfolgreich ein. Dieses Ergebnis wird zudem durch die Aussagen der Elterntainerinnen zum Ergebnis der Förderung und möglichen Folgeentwicklungen gedeckt. Bei 38 von 50 Familien, die im Evaluationszeitraum das Programm beendet haben, ist keine weitere Förderung notwendig. Der Fördererfolg der Eltern-Kind-Programme kann sich auch durch die Einschulungsquote der Kinder in die Regelklasse ausdrücken. **Nach Einschätzung der Elterntainerinnen wurden bis auf ein Kind alle „HIPPY“-Kinder nach Beendigung des Programms in die Regelklasse eingeschult.**

### 3.4.2 Ergebnisse der Feedbackbefragung zu „PAT“, „Opstapje“ und „HIPPY“

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Elternbefragung zu den Projekten „PAT“, „Opstapje“ und „HIPPY“ differenziert beschrieben. An der Befragung beteiligten sich im Sommer 2006 Familien, die seit mindestens drei Monaten an einem der drei Programme teilnehmen. Die Familien leben in den für „Spielend lernen“ relevanten Stadtteilen Langwasser und St. Leonhard/Schweinau in Nürnberg. Bis zum Zeitpunkt der Auswertung wurden 17 Feedbackbögen zum Programm „PAT“, 22 Feedbackbögen zum Programm „Opstapje“ und 24 Feedbackbögen zum Programm „HIPPY“ zusammengetragen.

Erfragt wurden jeweils die beiden Programmelemente „*persönliche Hausbesuche*“ und „*Gruppentreffen*“, sowie die Einschätzung des „*gesamten Programms*“. Dabei wurde den Eltern die



Möglichkeit geboten, auf einer vierstufigen Antwortskala von „*Ich stimme voll und ganz zu*“ bis „*Ich stimme gar nicht zu*“ ihre persönliche Bewertung des jeweiligen Programms vorzunehmen. Zusätzlich wurde eine Kategorie „*weiß nicht/ trifft auf mich nicht zu*“ aufgeführt.

#### **a) Ergebnisse zu „PAT – Mit Eltern lernen“**

Insgesamt 17 Familien konnten zum Programm „PAT“ befragt werden. Hier erreichen besonders die „*persönlichen Hausbesuche*“ in allen Bereichen eine äußerst positive Bewertung. 16 Familien (94,1%) stimmen voll und ganz zu, dass die Besuche zu einer ihnen passenden Zeit stattfinden. Ebenso viele geben an, dass die sprachliche Verständigung mit der Elterntainerin gut funktioniert, sie sich wohl fühlen, wenn sie ihre Anliegen mit ihr besprechen und sie den Eltern Dinge zeigt, die dem Kind beim Lernen und seiner Entwicklung helfen.

Auffällig heterogen hingegen sind die Ergebnisse bei der Beurteilung der „Gruppentreffen“. Sowohl bei der zeitlichen Organisation als auch bei den inhaltlichen Aspekten wählen sechs (35,3%) der befragten Familien die Kategorie „*weiß nicht/ trifft auf mich nicht zu*“. Eine mögliche Erklärung ist, dass die „Gruppentreffen“ von den entsprechenden Eltern nicht wahrgenommen werden können. Weitere Gründe für das heterogene Ergebnis lassen sich auf Basis der zur Verfügung stehenden Daten nicht nennen.

Bei der Gesamtbewertung des Programms geben 16 Familien (94,1%) an, mit dem Programm voll und ganz zufrieden zu sein und 15 (88,2%) würden „PAT“ weiterempfehlen. Ebenso bestätigen 16 Familien (94,1%) mit voller Zustimmung, dass sie durch die Elterntainerin erfahren, was in der Entwicklung ihres Kindes gerade passiert und wie sie dieses unterstützen können.

Das Programm hilft den Eltern, „*der beste erste Lehrer für ihr Kind*“ zu sein und es somit in seiner Entwicklung zu unterstützen. Diese Aussage bestätigen 15 Befragte (88,2%) voll und ganz. Nur etwas mehr als die Hälfte der Eltern geben mit voller Zustimmung an, dass ihnen das Programm hilft, ihre deutschen Sprachkenntnisse zu verbessern. Weitere vier Familien (23,5%) stimmen dem eher zu. Insgesamt fällt das Feedback für das „PAT“-Programm sehr positiv aus.

#### **b) Ergebnisse zu „Opstapje“**

Von den 22 befragten Familien geben ausnahmslos alle zum Programm „Opstapje“ an, dass die „*persönlichen Besuche*“ zu einer für sie günstigen Zeit stattfinden und die sprachliche Verständigung mit der Elterntainerin gut funktioniert.

Die Einschätzungen zu den „Gruppentreffen“ sind – ähnlich wie beim „PAT“-Programm – breiter gestreut. Auch hier wählen drei Familien (13,6%) die Kategorie „*weiß nicht/ trifft auf mich nicht zu*“. Dies lässt ebenso vermuten, dass die entsprechenden Familien nicht an den „Gruppentreffen“ teilnehmen und so auch keine Bewertung der organisatorischen und inhaltlichen Aspekte der Treffen vornehmen können. Die inhaltlichen Aspekte der „Gruppentreffen“ erhalten gute Einschätzungen. Die größten Zustimmungen bei 16 Befragten (72,7%) entfallen auf die Aspekte „*Wohl- und Willkommenfühlen in der Gruppe*“, „*Möglichkeit für Kinder Spielkameraden zu treffen*“ und „*Informationsaustausch über Unterstützungsmöglichkeiten*“.

Die Gesamteinschätzung des Programms fällt sehr positiv aus. 20 Familien (90,9%) geben an, voll und ganz mit dem Programm zufrieden zu sein. Fast alle (95,5%) würden das Programm weiterempfehlen und bestätigen, dass ihr Kind durch „Opstapje“ in seiner Entwicklung bestärkt wird.

Die Verbesserung der elterlichen Sprachkenntnisse bestätigen 14 der „Opstapje“-Familien (63,6%) voll und ganz oder eher, während insgesamt vier (18,2%) dem eher nicht oder gar nicht zustimmen. Weitere vier Familien (18,2%) wählten die Kategorie „*weiß nicht/ trifft auf mich nicht zu*“.



### c) Die Ergebnisse zu „HIPPY“

Auch das Programm „HIPPY“ erhält im Bereich „*persönliche Hausbesuche*“ durchgehend befürwortende Einschätzungen. Besonders positiv hervorgehoben wird die sprachliche Verständigung mit der Hausbesucherin. Hier geben 23 Familien (95,8%) an, voll und ganz zufrieden zu sein. Ein ebenfalls sehr gutes Ergebnis erzielt die Organisation der Hausbesuche. 22 Familien (91,7%) stimmen voll und ganz zu, dass die Hausbesuche zu für sie passenden Zeiten stattfinden.

Die „Gruppentreffen“ bei „HIPPY“ werden im Vergleich zu „PAT“ und „Opstapje“ auffallend besser bewertet. 19 Familien (79,1%) stimmen voll und ganz oder eher zu, dass die „Gruppentreffen“ zu Zeitpunkten und an Veranstaltungsorten stattfinden, die es den Familien ermöglichen, daran teilzunehmen. Besonders hervorzuheben ist die Zustimmung bei interessanten Themenangeboten und Aktivitäten innerhalb der „Gruppentreffen“. Hier gaben insgesamt 21 Befragte (87,5%) an, voll und ganz bzw. eher zufrieden zu sein.

Die Gesamteinschätzung des Programms fällt – wie bei den Programmen zuvor – sehr positiv aus. 22 der teilnehmenden Familien (91,7%) sind voll und ganz zufrieden mit „HIPPY“ und würden das Programm an Freunde weiterempfehlen. Ebenso viele bestätigen mit gleicher Intensität, dass das Programm die Kinder in ihrer Entwicklung bestärkt und den Eltern hilft, *die „besten ersten Lehrer“* für sie zu sein.